

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 52=72 (1906)

Heft: 31

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXII. Jahrgang.

Nr. 31.

Basel, 4. August.

1906.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Über Geziemend. — „Englands Überwältigung durch Deutschland.“ — Die Aufruhrscheinungen im russischen Heere. (Schluss.) — Ausland: Frankreich: Die Ergebnisse der Rekrutierung des Jahrgangs 1904.

Über Geziemend.

— r. Es ist ein heikles Kapitel, das ich heute zur Sprache bringen möchte, denn über das, was sich für den Offizier geziemt oder richtiger für ihn nicht geziemt, obschon er es sich in seiner bürgerlichen Stellung erlauben darf, sind die Ansichten nicht ganz abgeklärt und von vielen wird ein strenges Denken hierüber als für unsere Verhältnisse nicht passend angesehen. Und doch sollte sich jeder sagen, dass nicht bloss das äussere Kleid, sondern auch das Wesen und Auftreten dem entsprechen soll, was man vorstellt. Wenn man die Vorteile und Ehren geniessen will, die mit der Uniform und der Auszeichnung der Offiziersstellung verknüpft sind, so muss man auch die Verpflichtungen und Unbequemlichkeiten auf sich nehmen, die gerade so wie die Ehren und Vorteile zu der bevorzugten Stellung gehören. Je höher der Mensch in allgemeiner Bildung steht, je vollkommener er erzogen ist, desto leichter begreift er die Notwendigkeit und findet sich in die Schranken seiner Stellung, desto eher wird er auch erkennen, dass die Schranken seiner Stellung auch deren schützende Brustwehren sind.

Von ältern Kameraden bin ich belehrt worden, dass in alledem, was zum Offiziers-Auftreten und Offiziers-Benehmen gehört, sehr grosse Fortschritte gegenüber früher gemacht worden sind. Ich glaube aber, dass noch manches vorkommt, was zu wenig schmeichelhaften Schlüssen über Offizierserziehung veranlassen kann. Während es meist Dinge sind, die ohne weiteres anders würden, wenn man nur veranlasst worden wäre, über ihre Bedeutung nachzudenken und auf sich zu achten.

Es liegen mir eine Reihe von Vorkommnissen bei der Hand, die die Richtigkeit meiner Worte beweisen und die unmöglich geeignet sind, das Ansehen des Offizierskorps weder nach Aussen, noch bei den Untergebenen, noch vor sich selbst zu fördern. Ein jeder wird sich solche auch haben sammeln können.

Es ist durchaus notwendig, dass nichts derart mehr vorkommt; dafür ist erforderlich, aber auch sonst von Interesse, über die Ursachen nachzudenken.

Ich wäre der Ansicht, dass die Vorgesetzten, und unter diesen im besondern wir Instruktoren, leicht und rasch Änderungen herbeiführen könnten.

Einesteils werden die werdenden Offiziere nicht genügend und nicht immer zweckmässig in diesem allerwichtigsten Gebiet ihrer Ausbildung unterwiesen, beeinflusst und überwacht, und andernteils ist es den Vorgesetzten vielfach unbequem und langweilig, sich in dieser Beziehung mit den jungen Offizieren, besonders in der dienstfreien Zeit, abzugeben.

Das erste Erfordernis ist natürlich, dass den werdenden Offizieren richtige Anschauungen beigebracht werden über das, was sich für ihre Stellung geziemt, — über das, was sie dürfen und was sie nicht dürfen (obschon es in keinem Reglement steht), und über Benehmen und Auftreten etc. — Dieser Unterricht darf durchaus nicht von dem ersten besten erteilt werden, sondern verlangt Instruktoren, die vom höheren Standpunkt aus die Formen, die wir lehren, und das, was sie bedeuten und bezwecken, beurteilen können.

Mit dem Unterricht allein ist es nicht gemacht, es bedarf auch noch weiter der Über-